

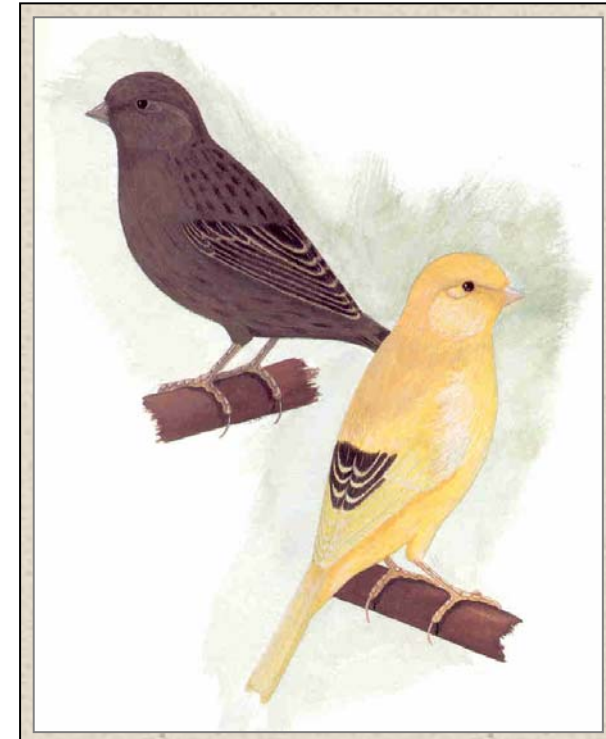


Der Fife

... Miniaturkanarienvogel mit
großem Vorbild

Thomas Müller
Uwe Feiter

Fotos: Werner Kolter (D), Thomas Müller (D), Jeff Hamlett (GB), Enrique Serret (E)





Der Fife

* siehe hierzu auch die Berichte „Walter Lumsden, der Vater des Fife“ von Werner Kolter, Bergisch-Gladbach im „Kanarienfrend 1994“ S. 330-332 und „Der Vogelfreund 2002“, S. 22 (www.bfcd.info/lumsden1.htm und www.bfcd.info/lumsden2.htm)

Historie (I)

Der Vater der Rasse Fife ist der schottische Züchter Walter Lumsden *, den man auch liebevoll den „großen alten Mann des Fife Fancy“ nennt. Von Kindesbeinen an pflegte er verschiedenste einheimische Körnerfresser. Seit 1950 beschäftigte er sich dann ausschließlich mit der Zucht von Kanarien, die ihm ursprünglich bei seiner Arbeit als Minenarbeiter begleiteten und ihn vor tödlichem Gaseinbruch warnen sollten. Insbesondere aber war er bis zum Ausbruch des zweiten Weltkriegs ein eingefleischter „Borderman“ und war sogar Gründungsmitglied des „Scottish All Border Fancy Canary Club“. Hatte er während des 2. Weltkriegs die Vogelzucht aufgeben müssen, fesselte ihn das Hobby der Kanarienzucht gleich nach Kriegsende erneut. Allerdings missfiel ihm die Entwicklung des Borders in Bezug auf die Größe, die den Border, nach seine Meinung insbesondere durch Einkreuzung von Norwich, plumper erscheinen ließ. Er wollte zurück zu den „Wee Gems“, den „kleinen Juwelen“ der Vorkriegszeit. Hierzu besorgte er sich aus noch bestehenden Liebhaberzuchten kleine Border des alten Typs. Mit diesen gelang es ihm innerhalb von nur drei Jahren, die Vögel wieder auf die Ursprungsgröße zu reduzieren. Schnell entstanden Gerüchte, dass hierzu Gloster eingekreuzt worden seien. Dem widersprach Lumsden jedoch mit Nachdruck, obwohl er zu dieser Zeit auch noch einige Gloster hielt. Weitere fünf Jahre benötigte er, um diese noch recht schmalen Tiere - Lumsden verglich sie mit Beistiften - in Bezug auf den Typ zu verbessern und es gelang ihm, in Form und Größe schon sehr ansprechende Vögel zu züchten.



Durch die erreichten Züchterfolge bestärkt, lud Lumsden 1957 interessierte Züchter in seine Heimatstadt Kirkcaldy (Grafschaft Fife in Schottland) in die Baker Hall ein, obwohl viele Züchter in seinen Bemühungen bezüglich des „Vorkriegsborders“ einen Rückschritt sahen und seinen Aktionismus belächelten. Nach dem Vorbild vieler alter englischer Kanariensorten, sollte auch der nun wieder vorhandene Miniatur-Border den Namen der Grafschaft tragen, in der er wiederentstanden war.



Der Fife

Historie (II)

So wurde bei diesem Treffen der „Fife Miniature Canary Club“ gegründet, obwohl nur vier weitere Züchter der Einladung gefolgt waren. Bereits 1958 nannte man den gerade erst gegründeten Club, dem Rassenamen entsprechend, in „Fife Fancy Canary Club“ um. Die Zielsetzung dieses Clubs war, eine Standardbeschreibung zu entwickeln und die Rasse zur Anerkennung zu bringen. Nur langsam stieg die Mitgliederzahl an. Mitte der 1960er Jahre waren erst 46 Mitglieder dem Club beigetreten und 1971 war die Mitgliederzahl erst auf 51 Mitglieder angewachsen. 1971 entschied man schließlich, die Größe von bisher 20 auf 25 Punkte zu erhöhen, um eine weitere Qualitätsverbesserung des Fife in Richtung Größe zu erzielen. Hierzu wurde die Bewertungsposition Kondition (Gesamteindruck) von bisher 10 Punkte auf 5 Punkte reduziert.

Der Durchbruch der Rasse Fife erfolgte dann bei der National 1973, die damals noch im Alexandra Palace in London stattfand. Lumsden stellte, als Zuchtgemeinschaft gemeinsam mit seinem Sohn David, mit einem braun-weißen Fife den „Best in Show“ und man ließ die gesamte Kanarienkonzurrenz

hinter sich. Mit diesem triumphalen Erfolg stellte er seinen kleinen „Wee Gem“ endgültig ins Rampenlicht, obwohl der Fife zu dieser Zeit noch keine eigene Schauklasse hatte. Er musste in der Sammelschauklasse „Any other variety (AOV)“ ausgestellt werden.

Getragen von diesem Sieg, wurde der Rasse Fife letztendlich 1975 eine eigene Schauklasse zugestanden, denn in diesem Jahr wurden erstmals mehr als 50 Fife zur National eingeliefert. Seitdem trat der Fife seinen Siegeszug an. Es muss für Lumsden eine Befriedigung gewesen sein, dass beschickungsmäßig die „älteren Verwandten“ recht schnell in den Schatten rückten und die Gegner seiner Bemühungen endgültig verstummten.



v.l.n.r.: ein schottischer Zuchtfreund,
Werner Kolter und Walter Lumsden



Der Fife

Historie (III)

Ende der 1970er Jahre gelangte die Rasse nach Deutschland, wo sie sich rasch wachsender Beliebtheit erfreute und große Verbreitung erfuhr. Bei der Deutschen Meisterschaft des DKB 2003 in Mannheim beschlossen die deutschen Züchter Werner Kolter, Walter Bohner und Arno Hof, die schon seit längerer Zeit bestehende Idee, auch in Deutschland einen Spezialclub für die Rassen Border und Fife zu gründen, umzusetzen. Man war sich darüber einig, dass die Notwendigkeit eines solchen Clubs bestand, da großes Interesse bei den Züchtern vorhanden war.

Die Gründungsversammlung fand am 16. November 2003 in Biedenkopf-Wallau statt. Walter Bohner hatte die Versammlung organisiert. Sie fand im

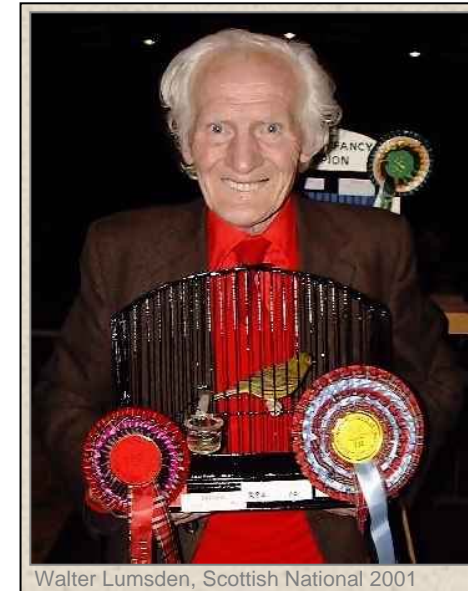


Rahmen der 7. offenen Stadtmeisterschaft der Vogelfreunde Wallau e. V. in der Fritz-Henkel-Halle statt. 22 Zuchtfreundinnen und Zuchtfreunde waren dem Aufruf der drei Initiatoren gefolgt, unter Ihnen auch der DKB-Präsident Klaus Weber und der AZ-Ehrenobmann Horst Tettenborn.

Erwartungsgemäß konnte sich dieser Spezial-Club schnell in Deutschland etablieren und kann nach so kurzer Zeit bereits mehr als 80 Mitglieder aufweisen.

Die Homepage des **Border & Fife Club Deutschland** finden Sie unter

www.bfcd.info .



Walter Lumsden, Scottish National 2001



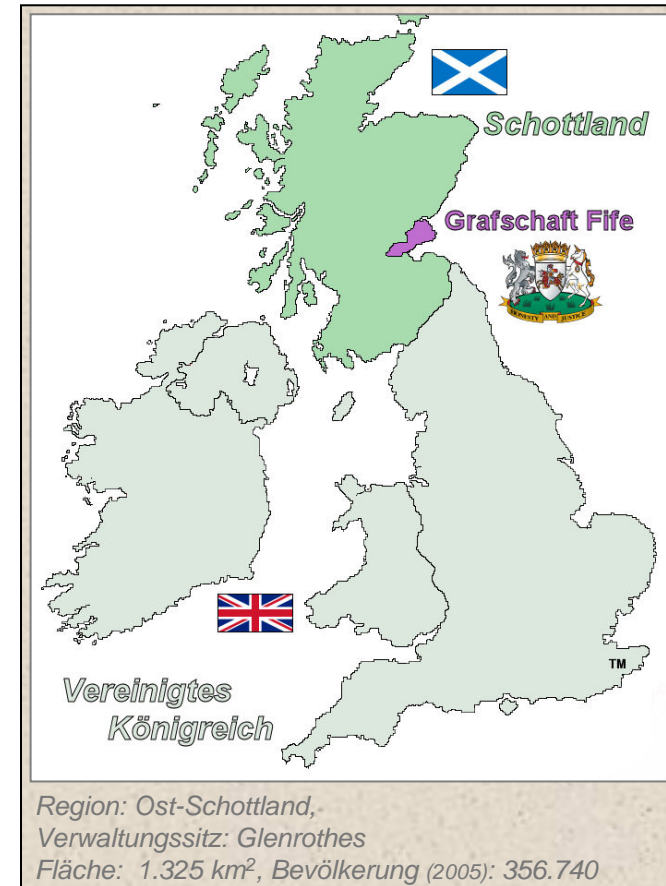
Der Fife

Herkunft

Der **Fife** stammt aus der schottischen Grafschaft Fife, die sich zwischen den Meeresarmen Firth of Tay und Firth of Forth im Osten Schottlands befindet.

Im Laufe der Geschichte erfuhr Fife kaum Gebietsänderungen, sondern hauptsächlich Änderungen des verwaltungstechnischen Status. So war Fife ab 1889 eine Verwaltungsgraftschafft die von 1975 bis 1996 in eine von insgesamt 9 Regionen (Gebietskörperschaft der Kommunalverwaltung), eingeteilt in drei Distrikte (Dunfermline, Kirkcaldy und North-East Fife), umstrukturiert wurde. Seit 1996 ist Fife eine „unitary authority“, eine „einheitliche Behörde“, die alle Aufgaben einer Lokal- bzw. Gemeindeverwaltung erledigt. Der Verwaltungssitz ist seit 1975 Glenrothes, obwohl die größte Stadt Kirkcaldy ist. Vor 1975 war die Hauptstadt Cupar.

Fife ist eine von 34 traditionellen Grafschaften Schottlands.



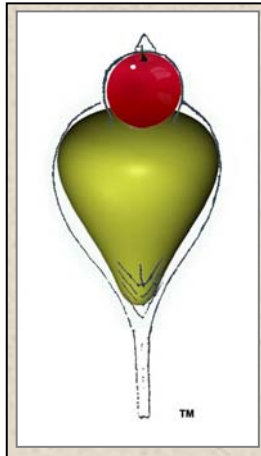
Der Fife

Beschreibung und Merkmale der Rasse

Beim Fife handelt es sich um eine glattbefiederte Kanariensrasse britischer Herkunft. Als „Miniaturborder“ sind seine Rassemerkmale den Merkmalen des Borders sehr ähnlich. Die Silhouette des Körpers (Harmonie der überwiegend runden Körperformen) entspricht nicht gänzlich der Silhouette eines Borders – sie wirkt ein wenig gedrungener bzw. kompakter. Hauptunterschied zum Border ist allerdings die deutlich geringere Größe von max. 11,5 cm. Wie der Border hat auch der Fife ein leuchtendes, seidiges, gut anliegendes Gefieder in gleichmäßiger Ausfärbung und eine elegante Haltung. Er ist in allen Kanarienfärbungen einschließlich der Schecken, außer in rot, zugelassen. Bei den Melaninspielarten sind nur die klassischen Melaninvögel zugelassen.

Der Fife besticht durch seinen fülligen, runden und kompakten Körper, der sowohl in der Seitenansicht, als auch in der Draufsicht durch harmonische Rundungen geprägt ist. Von oben betrachtet, lässt sich die Körperform des Fife sehr treffend mit „birnenförmig“ beschreiben, auf dessen breiten Ende der Kopf sitzt. Der Brite benutzt hier das

Wortspiel „a cherry on a pear“ – eine Kirsche auf einer Birne.



Auch der Fife ist nach dem goldenen Schnitt gezüchtet. D.h. er ist gut proportioniert, kompakt, elegant und rund. Er hat eine gerundete Brust-/Bauchlinie und einen vollen, gewölbten Rücken. Der Kopf ist klein und allseitig gut gerundet, mit hoch gewölbter Stirn und gut gerundetem Hinterkopf, zentriertem Auge, vollen Wangen sowie einem kleinem, zierlichen Schnabel. Auch der Fife hat die charakteristische Einschnürung am Hals, die einen deutlichen Übergang vom Kopf zum Körper erkennen lässt. Durch diese Einschnürung wirkt der Kopf vom Körper abgesetzt. Der Schwanz ist kurz, schmal, eng geschlossen und nur minimal eingekerbt. Ein Ausstellungs-Fife hat kurzes, seidiges und glatt anliegendes Gefieder mit einer ganz besonderen Brillanz der Gefiederfarbe. Hierbei sind alle Federn in die Umrisslinie eingepasst. Die Flügel liegen an ohne sich zu kreuzen. Die aufrechte Haltung von ca. 60° zur Sitzstangenebene lässt einen kleinen Bereich der Schenkel sichtbar werden. Füße, Zehen und Krallen sind klein und zierlich. Leichtfüßig, keck und temperamentvoll präsentiert sich der Fife ohne Scheu ruhig und gelassen seinem Betrachter.



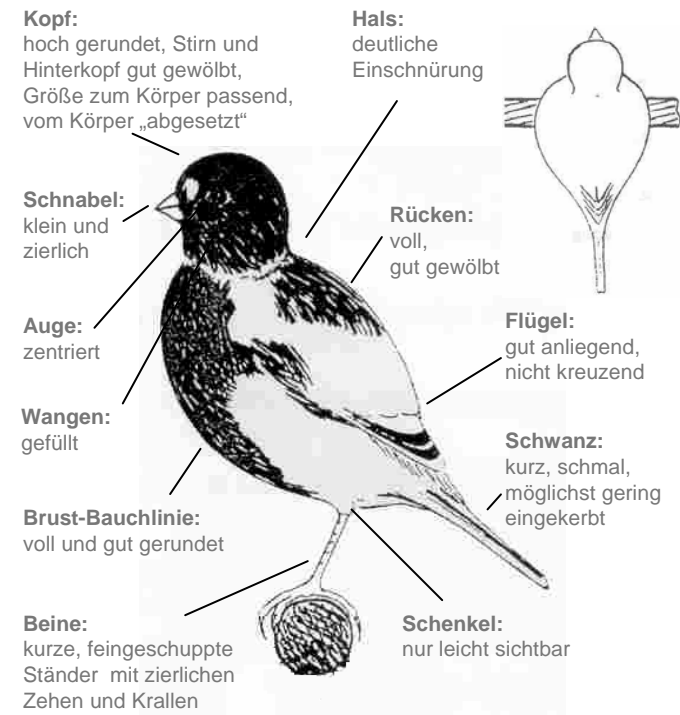
Foto: Thomas Müller



Der Fife

Bewertungskarte

Größe (max. 11,5 cm)	25 Punkte
Körper	10 Punkte
Kopf, Hals und Schnabel	10 Punkte
Gefieder	10 Punkte
Haltung	10 Punkte
Flügel	10 Punkte
Farbe (alle klassischen Kanarienfalten einschließlich Schecken, außer rot - nur klassische Melaninvögel)	10 Punkte
Schwanz	5 Punkte
Beine	5 Punkte
Gesamteindruck	5 Punkte
Total	100 Punkte



Skizze: Bill Everett

Ring Ø 2,7/2,8 mm





Der Fife

Rassebeschreibung

Größe: 25 Punkte

*Der Fife ist nicht größer als 11,5 cm. **

Die Größe von 11,5 cm wird von der Kopfplatte bzw. der Schnabelspitze bis zum Schwanzende des Vogels in Idealthaltung gemessen. Hierbei wird der optische Eindruck bezüglich der Größe maßgeblich von den Körperproportionen beeinflusst. So wirken Vögel mit gut gefüllten Körperrundungen deutlich kürzer als Vögel mit nur mäßig ausgeprägter Brust-/Bauchlinie.

Körper: 10 Punkte

Die Brust-/Bauchlinie ist voll, jedoch elegant gerundet.

*Der Rücken ist voll und gut gewölbt. Der Fife ist kurz und kompakt. **

Der Körper des Fife wirkt kurz und gedrungen. Im Profil zeigt der Fife in der Seitenansicht einen gut gefüllten und gerundeten Körper mit elegant geschwungener Brust- und Bauchlinie, wobei die Unterschwanzdeckfedern eher geradlinig verlaufen. Von oben betrachtet sind die Schultern breit und der Rücken ist voll, zum Schwanz hin konisch zulaufend. Fehlerhaft sind zu lang gestreckte Vögel, Vögel mit schmalen Schultern sowie Vögel mit flachem Rücken, Vögel mit Hohlkreuz oder gar mit Buckel. Eine zu weit heruntergezogene Bauchlinie lässt den Fife eher plump wirken.

* DKB/AZ Farben- und Positurkanariensstandard



Foto: Thomas Müller



Der Fife

Rassebeschreibung

Kopf, Hals und Schnabel: 10 Punkte

* DKB/AZ Farben- und Positurkanarienstandard

*Der Kopf ist hochgerundet sowie in der Größe zum Körper passend. Ein wesentliches Rassemerkmal ist eine deutliche Einschnürung am Hals. Hierdurch ist der Kopf vom Körper abgesetzt. Der Schnabel ist kurz und kegelförmig. **

Der Fife hat einen allseits schön gerundeten Kopf mit fülligen Wangen. Ein zu flacher Kopf bzw. ein Kopf mit flach ansteigender Stirnpartie ist fehlerhaft. Die Einschnürung am Hals ist ein wichtiges Rassemerkmal und muss deutlich den Kopf vom Körper absetzen. Das Auge ist zentriert, der Schnabel ist klein und zierlich. Zu nahe zum Schnabel hin sitzende Augen, sowie ein klobig wirkender Schnabel bzw. ein überlanger Oberschnabel sind fehlerhaft.

Gefieder: 10 Punkte

*Das Gefieder ist seidig und liegt glatt an. **

Das Gefieder des Fife ist lückenlos, glatt anliegend und seidig in kurzer, dichter Gefiedertextur. Die besonderen Gefiedereigenschaften (Länge, Breite, Härtegrad und Elastizität) lassen die Rundungen des Körpers erst richtig zur Geltung kommen. Hierbei sind alle Federn gut in die Umrisslinie eingepasst. Loses Gefieder in der Kloakengegend bzw. so genannte „Hosen“ stören die Harmonie des Typs. Das gesamte Gefieder ist unversehrt und vollständig vorhanden.



Häufiger Gefiederfehler: Brustschlitz
Foto: Thomas Müller



Der Fife

Rassebeschreibung

Haltung: 10 Punkte

*Die Haltung ist aufrecht, etwa 60° zur Sitzstangenebene. **

Die geforderte Haltung von 60° kann recht passend mit „five minutes to FIFE o'clock“ beschrieben werden. Fehlerhaft ist ein auf den Stangen „liegender“ Vogel der nicht „aus den Gelenken“ kommt. Hat der Vogel seine Idealhaltung eingenommen, bezeichnet der Brite dies mit „the bird is off the perches“.

Flügel: 10 Punkte

*Die Flügel liegen gut an, ohne sich zu kreuzen. **

Die Flügel sind sehr kompakt, liegen gut an und schließen direkt vor dem Schwanzansatz ohne sich zu kreuzen. Sie unterstützen den Eindruck des kompakten Körpers. Überlanges Großgefieder lässt die Flügel zu weit hinten über den Schwanzfedern schließen. Hängende Flügel sind fehlerhaft und deuten auf eine Konditionsschwäche hin.

* DKB/AZ Farben- und Positurkanarienstandard



Foto: Thomas Müller



Der Fife

Rassebeschreibung

Farbe: 10 Punkte

* DKB/AZ Farben- und Positurkanarienvogelstandard

*Die Farbe ist gleichmäßig, satt und leuchtend. **

Das Gefieder des Fife hat eine besondere Farbbrillanz und zeigt einen ganz spezifischen Farbton. Die Farbe ist leuchtend, satt und gleichmäßig sowie von tiefer Intensität. Eine Scheckung ist kein Grund für Punktabzug, kann allerdings je nach Form und Anordnung die optische Wirkung der Körperformen stören. Auch Farbanflug bei weißgrundigen Vögeln ist nicht als Fehler zu ahnden.

Schwanz: 5 Punkte

*Der Schwanz ist kurz, schmal, mit möglichst geringer Einkerbung. **

Zu einem kurzen, kompakten Vogel gehört auch ein hierzu passender Schwanz, der diese Merkmale besonders unterstreicht. Die Länge muss harmonisch zum Körper passen. Die Fülle der Unterschwanzdeckfedern vermittelt einen harmonischen Übergang vom Bauch zum Schwanz.

Der Schwanz ist schmal, minimal eingekerbt und keinesfalls gegabelt. Beachtet werden sollte die Haltung des Schwanzes. Fehlerhaft ist ein hängender Schwanz. Gemausertes Großgefieder, das etwa 5 mm länger nachwächst als das erste Großgefieder des Jungvogels, lässt den Fife zu lang wirken und verdirbt recht schnell den ansonsten guten Eindruck des Vogels.



Foto: Thomas Müller



Der Fife

Rassebeschreibung

Beine: 5 Punkte

*Die feingeschuppten Beine stehen mit den übrigen Körperproportionen im Einklang. Die Schenkel sind etwas sichtbar. **

Der Fife hat nicht zu lange, der Körpergröße angepasste Ständer, mit zum Gesamtbild passenden kleinen und zierlichen Füßen, Zehen und Krallen. Es ist nur ein kleiner Schenkelansatz sichtbar. Zu stark sichtbare Schenkel stören die Harmonie des Vogels. Auch lassen zu lange Beine den Vogel unharmonisch, wie auf Stelzen stehend, wirken.

Gesamteindruck: 5 Punkte

*Der Vogel ist sauber und zeigt sich in guter Kondition und Käfiggewöhnung. Auch wird in dieser Position die Sauberkeit des Käfigs berücksichtigt. **

Der Vogel „zeigt“ sich, ist gesund und befindet sich in einer guten Kondition und macht einen gepflegten Eindruck. Er darf keinesfalls scheu sein und soll gutes Schaultraining zeigen. Der Käfig ist sauber.

* DKB/AZ Farben- und Positurkanariensstandard



Foto: Thomas Müller



Der Fife

Ausstellung



Foto: Thomas Müller

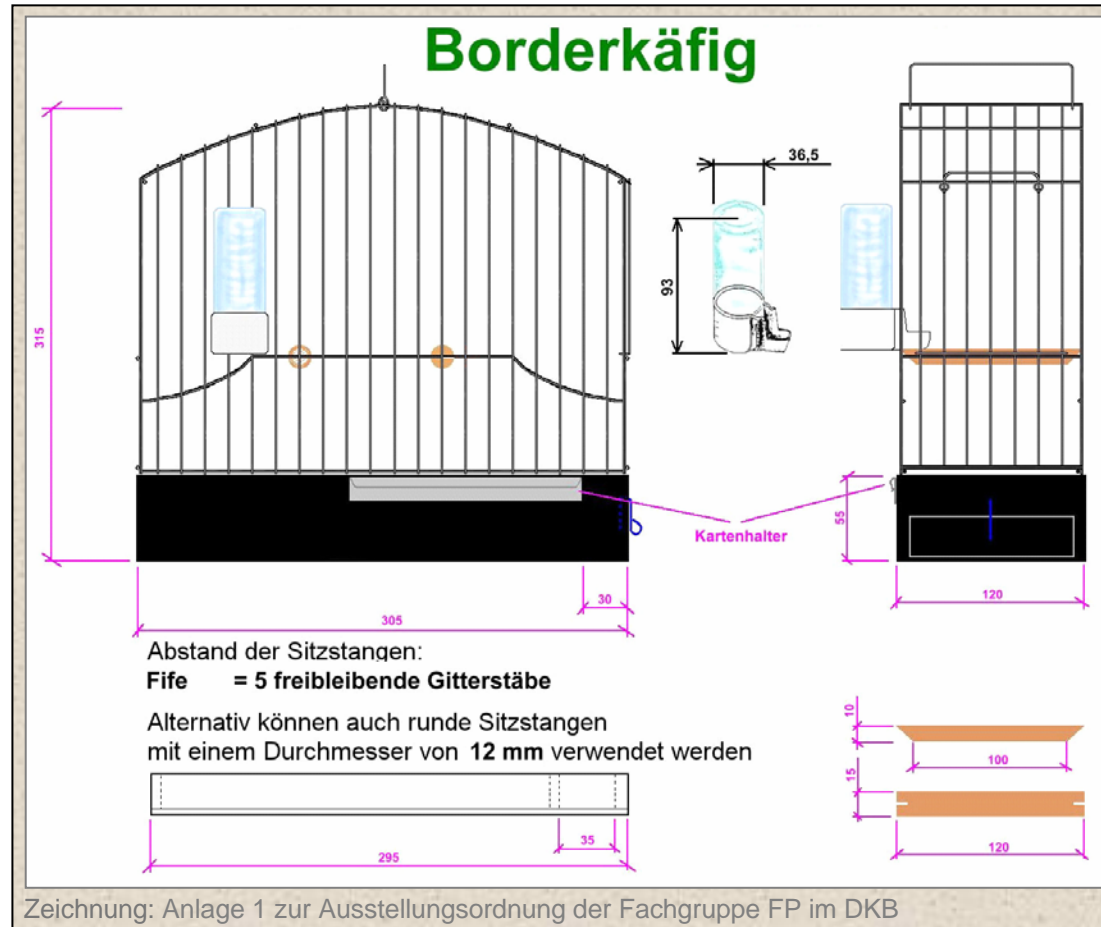
Nachdem sich der Fife den Sommer über in einer geräumigen Flugvoliere vollständig entwickeln konnte und die Mauser gut überstanden hat, sollte man ihn mindestens 6 Wochen vor dem ersten Schautermin einzeln in eine Zuchtbox verbringen. Beschädigtes Großgefieder kann zu diesem Zeitpunkt noch problemlos entfernt werden. Es wird bis zur ersten Vogelschau wieder nachgewachsen sein. Auch können verlorene Deck- und Kopffedern in Ruhe nachwachsen. Weiterhin sollte jeder Vogel zu diesem Zeitpunkt auch auf etwaigen Federling- bzw. Milbenbefall untersucht werden.

Ausgestellt wird der Fife im **Borderkäfig**, der dem in England benutzten Spezialkäfig (Dewar-Pattern, benannt nach dem Erbauer des Prototyps *) sehr ähnelt. Anfangs gab es in England auch Tendenzen einen eigenen Fife-Käfig zu entwickeln und vom Dewar-Käfig abzugehen. Da jedoch viele Züchter, die sich neu mit dem Fife beschäftigten gleichzeitig Border-Züchter waren und noch Dewar-Käfige besaßen, konnten sich diese Bemühungen nicht durchsetzen. Man einigte sich lediglich auf die Verwendung dünnerer Sitzstangen, die dem kleineren Fifefuß angepasst sind, und änderte den Sitzstangenabstand von 6 auf **5 freie Gitterstäbe**. Ideal ist die nicht nur in England verwendete spiralförmig geriffelte Sitzstange, die dem Vogel optimalen Halt verleiht. Im Gegensatz zum englischen **Dewar-Käfig** hat unser Borderkäfig eine Schublade mit Futterrinne. Diese soll die Reinigung des Käfigs erleichtern, macht ihn jedoch etwas schwerer als den originalen englischen Käfig. Der schönste Fife kann nur richtig zur Geltung kommen und sich entsprechend präsentieren, wenn er ausreichend Schautraining erhalten hat. Nur so wird er ruhig und elegant von Sitzstange zu Sitzstange hüpfen und sich dem Betrachter (und dem Preisrichter) perfekt präsentieren. Dies kann nur erreicht werden, indem der Fife von frühester Jugend an, an Menschen und den Ausstellungskäfig gewöhnt wurde. Hierbei wird der allseits offene Schaukäfig vom Vogel als angenehm empfunden und er sucht ihn recht schnell eigenständig auf, bietet dieser dem Vogel doch eine Singwarte mit Rundumblick, was dem natürlichen Verhalten von Singvögeln sehr entgegen kommt. Ein untrainierter Fife wird nie die Präsentationsfähigkeit eines trainierten Fife erreichen können und sollte gar nicht erst zu einer Schau eingeliefert werden.

* siehe hierzu auch den Bericht „Der Käfig des Mr. Dewar“ von Werner Kolter, Bergisch-Gladbach in „AZ-Nachrichten 2006“, S. 241 und „Der Vogelfreund 2006“, S. 216-217 (www.bfcd.info/dewarcage.htm)

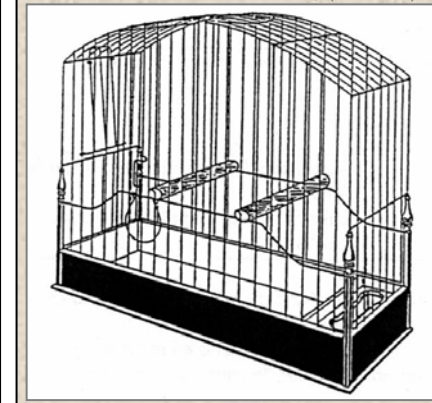
Der Fife

Ausstellung im Borderkäfig (mit Sitzstangenanordnung für den Fife)



Original Dewar-Pattern englischer Bauart
 (Eigentum: Heinz Pelzer) Foto: Th. Müller

Länge: 12 3/16 inches (30,9 cm)
 Tiefe: 4 3/4 inches (12,06 cm)
 Höhe: Mitte - 11 inches (27,9 cm)
 an den Enden: 9 inches (22,8 cm)





Der Fife

Haltung und Zucht

Außerhalb der Zuchtzeit sollte der Fife in geräumigen Flugvolieren gehalten werden und es lässt sich durchaus eine positive Auswirkung auf seine Entwicklung feststellen. Die Zucht erfolgt idealerweise in Paarreihe in Zuchtboxen mit einer Mindestgröße von 50 cm Breite, 40 cm Höhe und 40 cm Tiefe.

Insbesondere die hohen Anforderungen an die Farbe machen es notwendig gezielt zu verpaaren. Neben dem Grundsatz Intensiv x Schimmel zu verpaaren, sollte besonderes Augenmerk auf ausgleichende Verpaarung in Bezug auf die Gefiedertextur gelegt werden. Dies gilt insbesondere bei der Zucht von weißgrundigen Fife, denn hier führt eine falsche Beurteilung der Zuchtvögel bezüglich ihrer Intensität schnell zu Fehlverpaarungen. Daher kann erst zur Zucht von weißgrundigen Fife geraten werden, wenn genügend Erfahrung mit farbigen Fife gesammelt werden konnte.



Foto: Jeff Hamlett, U.K.

Bei aufgehellten Fife-Stämmen sollten zumindest sporadisch Scheckenvögel eingekreuzt werden. Hierdurch



Foto: Thomas Müller

bleibt die Farbtiefe erhalten und es wird der unkontrollierbaren Mauser der Aufgehellten entgegen gewirkt, in die die Vögel bei nur relativ geringen Änderungen in der Beleuchtungsintensität und Beleuchtungsdauer ansonsten recht schnell fallen. Eine gute, leuchtende Grundfarbe kann nur durch gezielte Fütterung erreicht werden. Seitens englischer Züchter wird insbesondere betont, dass ein Zufüttern von künstlichen Gelbverstärkern nicht sinnvoll ist. Hierdurch geht der fifeeigene Farbton verloren und der besondere Glanz des Gefieders sowie die Farbbrillanz des Vogels verlieren an Wirkung.



Der Fife

Haltung und Zucht



Foto: Thomas Müller

In Bezug auf die Zucht ist der Fife eine der vermehrungsfreudigsten Kanariensrassen und bringt exzellente Elterneigenschaften mit. Bereits zwei Jahresbruten bringen dem Züchter eine stolze Anzahl an Nachzuchten. Hier lässt sich durch gezielte Selektion recht schnell eine deutliche Verbesserung der Rassemerkmale erzielen. Gerne wird der Fife wegen dieser hervorragenden Zuchteigenschaften auch als Amme für schwieriger zu züchtende Kanariensrassen eingesetzt. Auch ist er, nicht zuletzt wegen seines recht munteren und zutraulichen Wesens, besonders bei Anfängern in die Kanarienzucht beliebt und hat sicher einer Vielzahl von Züchtern den Einstieg in das Hobby der Vogelhaltung und Vogelzucht erleichtert.

Gelbgrundige Fife sollten in der Mauserperiode wegen des recht hohen Luteingehaltes reichlich Sommerrübsen erhalten. Außerdem darf jeden Tag Grünfutter nach Saison gefüttert werden, wobei der Phantasie kaum Grenzen gesetzt sind. Auch das Grünfutter fördert die Entwicklung eines natürlichen Farbtons und hat zudem positive Auswirkungen auf die Gesundheit. Ansonsten bedarf es keiner besonderen Fütterung. Ein gutes Mischfutter ist für die Entwicklung des Fife vollkommen ausreichend, wobei natürlich auch außerhalb der Zucht gelegentlich Ei- bzw. Kraftfutter gefüttert werden sollte. Grit und Mineralien sollten das gesamte Jahr über in unbegrenzter Menge zur Verfügung stehen. An dieser Stelle soll einmal erwähnt werden, dass zu reiche Fütterung, wie häufig in Bezug auf die Ernährung kleiner Rassen zu hören ist, keine Auswirkungen auf die Größenentwicklung des Fife hat. Die Körpergröße aller kleinen Rassen ist durch züchterische Lenkung und Selektion als Rassemerkmal herausgezüchtet worden und kann durch die Fütterung nur geringfügig beeinflusst werden.



Foto: Enrique Serret, Spanien



Der Fife

Schlußwort

Mit dem Fife wurde das Rad der Zeit in Bezug auf die Größenentwicklung der Ursprungsrasse Border zurückgedreht. Es zeigt, dass nicht jede Entwicklung von allen Züchtern gleichermaßen mitgetragen wird und von allen gleichsam hingenommen wird. Sein munteres und keckes Wesen hat den Fife in kürzester Zeit zu einem der beliebtesten Positurkanariensrassen werden lassen. Ein kleines Juwel, dessen Schönheit die Massen begeistert.

Impression der Grafschaft Fife



Literaturempfehlung: „Die Positurkanarien“ von Dr. Hans Claßen und Werner Kolter